

Die Pflegefamilie als familiäre Ergänzung zum Leben im Heim



«Nachdem ich am Tisch im Dauerton redete, sagte der Pflegevater zu mir: du bekommst ein gelbes Auto von mir, wenn du es schaffst, heute am Tisch nicht ständig zu quasseln». Dies sei eines der ersten guten Begegnungen zwischen ihm und dem Pflegevater gewesen, erzählt der heute 18-jährige junge Mann am Küchentisch. Diese Bemerkung fiel im Rahmen der Auswertungsrunde der Unterbringung mit der Pflegefamilie und der Fachperson der Sozialpädagogischen Fachstelle. «Und ich habe es bekommen» ergänzt er mit einem Lachen im Gesicht.

Rahel Striegel

Leitung Sozialpädagogische Fachstelle SGH, Zizers

J. ist als 6-jähriger Junge ins Sonderschulheim Scharans eingetreten. Für die Wochenenden und Ferien wurde eine Pflegefamilie gesucht. Da die Bauernfamilie früher schon ein Pflegekind bis zum Austritt der Lehre begleitet hatte, wurde sie angefragt, ob sie J. ein zweites Zuhause geben könnte. So kam es, dass J. ab dem Jahre 2007 viele Wochenenden und Ferien bei der Familie auf dem Hof verbrachte.

Im Gespräch kommen viele gemeinsame Erinnerungen hoch: der Pool in Frankreich mit «Fröschen», die Schneebälle aus Geissensmist, der Affenhügel in Deutschland, wo die Affen ihm aus der Hand gefressen haben, gemeinsames Skifahren, Bergtouren und viele weitere Ferienerlebnisse.

Die Pflegemutter erzählt, J. sei als «herziges, aufgestelltes Büabli» zu ihnen gekommen. Er habe sehr viel Aufmerksamkeit gesucht. Die eigenen Kinder hätten ihn einfach integriert und mittlerweile gehöre J. zur Familie. All die vielen Erlebnisse der Freude, aber auch verschiedene Schwierigkeiten hätten sie näher zusammengebracht. J's Entwicklung zu einem nun jungen Erwachsenen, der teilweise immer noch etwas jugendlich wirke, sei schön zu sehen.

J. hat nach seiner Schulzeit im Schulheim Scharans eine Lehre in einer weiteren Institution gemacht. Auch von dort aus ist er an den Wochenenden und Ferien zur Pflegefamilie.

Nach Abschluss der Ausbildung als Praktiker Betriebsunterhalt in der Institution ist er dann ganz zur Pflegefamilie auf den Hof gezogen.

Nun ist er 18 – also volljährig. Gesetzlich läuft für ihn somit die Kinderschutzmassnahme, die Finanzierung und Unterstützung aus.

Er wohnt jedoch weiterhin bei «seiner Pflegefamilie», geht von dort aus zur Arbeit und wird von ihnen weiterhin in seinen ersten Schritten im Erwachsenenleben begleitet. «Eine gute Sache», wie er auch selbst findet.

Die Familie ist nun offiziell nicht mehr Pflegefamilie, sie darf sich jedoch jederzeit bei der Sozialpädagogischen Fachstelle melden bei Fragen oder weiterem Bedarf an Unterstützung. Sie war nun 13 Jahre als Pflegefamilie für J. bei uns angestellt. Ebenso lange war der Beistand Teil des Systems, hat die Entwicklung begleitet, Lösungen gesucht, ist drangeblieben und hat Finanzierungsmöglichkeiten gefunden.

Solche «Abschluss- und Auswertungsgespräche» gehören zu den schönen Tätigkeiten der fallführenden Person der Fachstelle. Es gibt sie also tatsächlich noch – die Familien und Menschen, die bereit sind, ihren Alltag mit anderen zu teilen und wir sind stolz auf sie!

Über die «Heimzeit» hinausgedacht

Die Kontinuität der Beziehungen ist ein massgeblicher Faktor für den langfristigen Erfolg von ausserfamiliären Unterbringungen.

In der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe ist dies aber oft sehr schwierig zu ermöglichen. Wechselnde Betreuungspersonen, wechselnde Beistandschaftspersonen, anstehende Wechsel des Kindes in weiterführende Institutionen, Umzug der Kindseltern usw. erschweren dies.

Wir als Sozialpädagogische Fachstelle versuchen, wenn irgend möglich, wichtige Vertrauenspersonen für ein Kind im Helfersystem zu erhalten. Sei dies, indem wir wichtige Bezugspersonen aus dem Heim weiterhin zur Nachbetreuung anstellen oder eine Pflegefamilie darin begleiten, das Pflegekind weiterhin bis zur Volljährigkeit (und auch darüber hinaus) zu begleiten.

Die Arbeit in den heiklen Schnittstellen des Übergangs aus dem Heim oder der Pflegefamilie in eine Lehre oder nach der Lehre in die Selbständigkeit, ist ein wichtiger letzter Baustein der Hilfe. In diesem Prozess muss «kreativ gedacht» werden mit den Auftraggebenden, Eltern und dem Jugendlichen, damit der letzte Schritt gelingt. Wir versuchen hierfür kreative und individuelle Lösungen anzubieten.

Es handelt sich um eine wahre Geschichte, deren Abschluss 2019 stattfand. Sowohl das Pflegekind als auch die Pflegeeltern sind mit der Veröffentlichung des Textes in dieser Form einverstanden.

Sozialpädagogische Fachstelle SGH

Die Sozialpädagogische Fachstelle ist Anlaufstelle für Fragen rund um Erziehung, Familien und Elternschaft. Das Angebot reicht von Schulsozialarbeit, Erziehungsberatung und Sozialpädagogischer Familienbegleitung bis hin zur Begleitung und Unterbringung in SoFam-Familien.

Hätten Sie Interesse, als Pflegefamilie mit uns zusammenzuarbeiten? Dann melden Sie sich gerne bei uns.